

JAHRBUCH FÜR LANDESKUNDE VON NIEDERÖSTERREICH
NEUE FOLGE 90
2024



VEREIN FÜR LANDESKUNDE VON NIEDERÖSTERREICH
ST. PÖLTEN 2025

Gedruckt mit Unterstützung des
Amtes der NÖ Landesregierung, St. Pölten,
Abteilung Wissenschaft und Forschung

WISSENSCHAFT • FORSCHUNG
NIEDERÖSTERREICH 

Herausgeber: Verein für Landeskunde von Niederösterreich (ZVR: 193739848)

Gesamtredaktion: Mag. Heidemarie Bachhofer
Forum-Redaktion: Mag. Dr. Ralph Andraschek-Holzer
Rezensionsredaktion: Mag. Heidemarie Bachhofer

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber: Verein für Landeskunde von Niederösterreich, c/o NÖ Landesarchiv, Landhausplatz 1 (Haus Kulturbezirk 4), 3109 St. Pölten.
Homepage: www.vlknoe.at. Schriftleitung: Mag. Heidemarie Bachhofer. –
Blattlinie: Veröffentlichung von wissenschaftlichen Arbeiten zur Erforschung des Bundeslandes Niederösterreich mit Einschluss der Stadt Wien, die bis 1921 einen Bestandteil desselben gebildet hat, in allen Bereichen der Landeskunde.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Rundfunk- oder Fernsehsendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasserinnen und Verfasser verantwortlich, auch hinsichtlich der Rechte bei Abbildungen.

Die unter „Beiträge“ vorliegender Publikation versammelten Aufsätze haben ein Begutachtungsverfahren durchlaufen (Peer-Review, double blind).

© 2025 Verein für Landeskunde von Niederösterreich, St. Pölten

ISBN 978-3-901234-44-6

ISSN 1016-2712

Satz: Martin Spiegelhofer

Umschlaggestaltung: Mag. Renate Stockreiter

Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn

Inhalt

7 *Editorial*

Beiträge

- 9 *Martin Obenaus*
Die mehrphasigen Befestigungsanlagen auf dem Burgstall von Alteck im Pulkautal, KG Theras, Niederösterreich, mit besonderer Berücksichtigung der frühmittelalterlichen und mittelalterlichen Nutzung
- 65 *Petr Čehovský*
Neue Erkenntnisse zu den Steinskulpturen der Frührenaissance des späten 15. Jahrhunderts in Mähren und Niederösterreich in Bezug auf die „Corvinische Renaissance“
- 85 *Daniel Haberler-Maier*
Hainburg, „die Türken“ und das Jahr 1683. Präzisierungen und Korrekturen zu einem alten Mythos mit einem Blick auf die lokale Gedenkkultur
- 113 *Theresa Payer*
Alles rechtens? Untersuchung von rechtsgeschichtlichen Objekten aus dem Bestand des Städtischen Museums in Neunkirchen
- 143 *Rudolf Malli und Christine Oppitz*
Johann Christoph Rinckolin (1700–1774), Hofmalers bei Leopold Christoph Graf von Schallenberg auf Schloss Rosenau
- 189 *Nelly Eisenreich*
Mit einem vierspännigen zuge zu robbathen wird in ewigkeit nicht geschehen. Der Kattauer Robotstreit 1772–1779
- 215 *Maximilian Schram*
Geschichte und rechtliche Grundlagen des Berggerichts Steyr und seiner Nachfolgebehörden
- 241 *Philipp Passecker*
„Die Mörder eurer Kinder“. Die Verbreitung der Kuhpockenimpfung in Niederösterreich zu Beginn des 19. Jahrhunderts
- 263 *Thomas Hoffmann*
Erdrutschsieg mit wenigen Ausnahmen – Eine Wahlanalyse zur Sudetendeutschen Partei bei den Wahlen des Jahres 1935
- 289 *Christian Rapp*
„Hitler – mein Jugendfreund“ von August Kubizek. Zur Entstehungsgeschichte und zum Quellenwert eines Buches, dargelegt anhand einer bisher unveröffentlichten Korrespondenz aus dem Nachlass von August Kubizek

Von Kirchen, Klöstern und Kapellen – Zum Stand der kirchlichen
Bauforschung in Niederösterreich. Tagung des Vereins für Landeskunde
von Niederösterreich gemeinsam mit dem Diözesanarchiv St. Pölten,
17. November 2023, Stratzing

- 313 *Patrick Schicht*
Bauhistorische Untersuchungen an Sakralbauten als wichtige
Grundlage für die Denkmalpflege
- 329 *Felix Renner*
Denkmalpflegerische „Modeerscheinungen“ in der Diözese St. Pölten
von 1900 bis heute
- 341 *Ronald Kurt Salzer und Oliver Fries*
Ein kuenringischer Kirchenbautypus? Zur Genese und Verbreitung
der mittelalterlichen Chorturmkirchen im nordwestlichen Waldviertel
– ein vorläufiger Forschungsüberblick
- 365 *Lisa-Maria Gerstenbauer und Oliver Fries*
St. Johann im Mauerthale, St. Lorenz und die Margaretenkapelle in
Mautern – römische Bausubstanz in mittelalterlichen Sakralbauten
im Bereich der heutigen Wachau
- 403 *Gerold Eßer*
Das spätmittelalterliche Turmdach der Pfarrkirche Hl. Mauritius in
Spitz an der Donau. Bestand, Baugeschichte und Bedeutung
- 439 *Oliver Fries und Lisa-Maria Gerstenbauer*
Der spätgotische Ausbau der Pfarrkirche hl. Nikolaus in Stratzing
um 1470/1530 im regionalen Kontext

Aus den Landessammlungen Niederösterreich

- 459 *Franz Pieler*
Altsteinzeitforschung in Niederösterreich. 20 Jahre Kooperation zwi-
schen dem Land Niederösterreich und der Österreichischen
Akademie der Wissenschaften

Forum

- 471 *Rüdiger Rohde*
Ledwenko von Ruchenau – Eine Ergänzung zur Militär-Kampagne
Herzog Albrechts 1458
- 475 *Tobias E. Hämmerle, Josef Löffler, Elisabeth Rosner und Martin Scheutz*
Niederösterreich im 18. Jahrhundert. Eine Publikation des NÖ
Landesarchivs – NÖ Instituts für Landeskunde in Zusammenarbeit
mit dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung

Inhalt

- 479 *Elisabeth Gruber*
MEMO – Medieval and Early Modern Material Culture Online
- 481 *Angelika Kölbl*
So viel Musik! Stift Göttweig als musikalisches Zentrum.
Sonderausstellung, 16. März – 23. Dezember 2024
- 489 *Werner Telesko, Thomas Kühtreiber und Sabine Miesgang*
Salvation Economics and Media. Vorstellung des Projektvorhabens
- 501 *Oliver Fries*
Burgensymposium Kollmitz 2024 – Eine Nachlese zum burgenkundlichen Symposium auf der Burgruine Kollmitz am 21. September 2024

Nachrufe

- 509 In Erinnerung an Gertrud Buttlar-Elberberg, geb. Gerhartl (1934–2023) (*Silvia Petrin*)
- 517 In memoriam Ernst Bezemek (1949–2025) (*Roman Zehetmayer und Stefan Eminger*)

Rezensionen

- 529 Erich RABL, Geschichte von Breiteneich im Horner Becken, 2 Bde. (*Maximilian Schram*)
- 531 Heide DIENST, Werkstücke. Ausgewählte Aufsätze aus vier Jahrzehnten historischer Forschung in Österreich (*Roman Zehetmayer*)
- 533 Stadtmauern in Niederösterreich. Markt- und Stadtbefestigungen. Hrsg. Hermann FUCHSBERGER u. Patrick SCHICHT (*Markus Jeitler*)
- 537 Mella WALDSTEIN u. Nadja MEISTER, Die Perschling. Durch die Mitte Niederösterreichs (*Wolfgang Häusler*)
- 541 Die vernakuläre Weinarchitektur Österreichs. Hrsg. Oliver FRIES u. a. (*Ralph Andraschek-Holzer*)
- 542 Das Haus in der Burg. Hrsg. Oliver FRIES u. a. (*Ralph Andraschek-Holzer*)
- 543 Mathias HARZHAUSER u. Thomas HOFMANN, Wiener Sand – Von Prinz Eugen und der Seekuh in Ottakring. Eine Zeitreise durch die geologische Vergangenheit Wiens (*Wolfgang Häusler*)
- 549 Herwig WOLFRAM, Arnulf von Kärnten. Eine biographische Skizze (*Roman Zehetmayer*)

Inhalt

- 551 Bertrand Michael BUCHMANN, Die Babenberger. Österreich im Hochmittelalter (*Roman Zehetmayer*)
- 552 Adel und Verfassung im hoch- und spätmittelalterlichen Reich. Die Vorträge der Tagung im Gedenken an Maximilian Weltin, 23. und 24. Februar 2017, Hörsaal des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Universität Wien (*Ronald Kurt Salzer*)
- 567 John B. FREED, The Falkensteins: Losers and Winners in Medieval Bavaria (*Roman Deutinger*)
- 570 Klosterneuburger Traditionsbuch. Registrum privilegiorum a prepositorum manu assignatorum. Ed. Karl BRUNNER (*Roman Zehetmayer*)
- 572 Ferdinand OPLL, Die Stadt sehen. Frühe Stadtdarstellungen von Wien in ihrem thematischen und internationalen Kontext (*Ralph Andraschek-Holzer*)
- 573 Thomas ERTL, Wien 1448. Steuerwesen und Wohnverhältnisse in einer spätmittelalterlichen Stadt (*Heidemarie Bachhofer*)
- 575 Gregor GATSCHER-RIEDL, Von Habsburg bis Herzl. Jüdische Studentenkultur in Mitteleuropa 1848–1948 (*Elisabeth Rosner*)
- 578 Evelyn FERTL, „Herzliche Grüße, Küsse und Handküsse...“ Die illustrierte Postkarte im deutschwestungarisch-burgenländischen Raum (*Ralph Andraschek-Holzer*)
- 579 „Die Welt hat sich grundlegend verändert“. Die Lebenserinnerungen des Lehrers Dr. Karl Barta (1892–1983). Hrsg. Manfred DRAUDT (*Maximilian Schram*)
- 581 Manfred RAUCHENSTEINER, Unter Beobachtung. Österreich seit 1918 (*Tanja Wünsche*)
- 582 Erinnerungsorte weiter denken. In memoriam Heidemarie Uhl. Hrsg. Richard HUFSCHMIED u. a. (*Andreas Liška-Birk*)
- 584 Wenn Namen leuchten. Von der Universität Wien 1938 bis 1945 vertriebene Geschichte-Studierende und -Lehrende: ein Denkmal. Hrsg. Herbert POSCH u. Martina FUCHS (*Christian Rabl*)
- 585 Bericht der Historikerkommission zur Aufarbeitung der Person Franz Karl Ginzkey und des Entstehungszusammenhangs der Niederösterreichischen Landeshymne. Hrsg. Heidemarie BACHHOFFER u. Roman ZEHETMAYER (*Tanja Wünsche*)

589 Vereinsnachrichten

603 Autorinnen und Autoren dieses Bandes

607 Siglen und Abkürzungsverzeichnis

Salvation Economics and Media. Vorstellung des Projektvorhabens

Von Werner Telesko, Thomas Kühtreiber und Sabine Miesgang

Am 4. April 1757 erreichte den Schatzmeister der Wallfahrtskirche zur hl. Dreifaltigkeit am Sonntagberg (Bezirk Amstetten) ein Schreiben des Baumeisters Thaddäus Adam Karner aus Holitsch (Holič, Slowakei). Dieser bekannte, dass er 1750, an Fieber leidend, *das sonntagbergische gnaden-orth* besuchte und als er in der Schatzkammer *von hiesigen wunderstein sovill gnaden, besonders welche in fieber erhalten worden, erzellen gehört*, er auch einen *dergleichen wunderstein ausgebetten* habe. Nach der Heimkehr gelobte Karner der hl. Dreifaltigkeit eine erneute Wallfahrt, legte sich den *wunderstein* ins Trinkwasser und das Fieber verschwand. Zwar konnte er die versprochene Wallfahrt aufgrund von *villen verrichtungen* nicht einlösen, ließ aber stattdessen den besagten Stein in Gold fassen und übersandte ihn als Opfergabe zurück an die Gnadenstätte, an der er überhaupt erst von ihm erfahren hatte.¹ Der Entschluss des Holitscher Baumeisters, die erhaltene Gnade am Wallfahrtsort zu kommunizieren, setzte einen medialen Transformationsprozess in Gang, der als konstituierend, stabilisierend und multiplizierend für die religiöse Praxis des Wallfahrens angesehen werden kann.² Der Schatzmeister kompilierte die Zeugnisse der Gebetserhörungen, die auch im Druck als Mirakelbuch publiziert wurden.³

An diesem Beispiel zeigt sich ebenso wie an zahlreichen Andachtsbildern, Pilgerzeichen und Liederbüchern, wie Wallfahren in der Frühen Neuzeit als religiöse Praxis in fundamentaler Weise medial gerahmt und

¹ Stiftsarchiv Seitenstetten [StiA Sst], Karton 46 D (Sonntagberg).

² Zur Medialisierung von mit Wallfahrten verbundenen Wundererfahrungen siehe Aurelia BENEDIKT, Die Mirakelberichte des Gnadenortes Mariahilf in der St.-Jakobs-Kirche in Innsbruck (1662–1724). Analysen zu ihrer Bedeutung im Barockzeitalter = Veröffentlichungen des Innsbrucker Stadtarchivs NF 72 (Innsbruck 2021) 47–58; Eva BRUGGER, Szenen der Subjektivierung. Zu den Schriftpraktiken der Wallfahrt im 18. Jahrhundert. In: Diskurse – Körper – Artefakte. Historische Praxeologie in der Frühneuzeitforschung. Hrsg. Dagmar FREIST = Praktiken der Subjektivierung 4 (Bielefeld 2015) 161–183, hier 173.

³ Sabine MIESGANG, Katholische Frömmigkeitskultur(en). Heiligenverehrung, Wallfahrt und Wunderglaube zwischen Barock und Aufklärung. In: Niederösterreich im 18. Jahrhundert. Hrsg. Elisabeth ROSNER, Tobias E. HÄMMERLE, Josef LÖFFLER u. Martin SCHEUTZ (St. Pölten 2024) 445–477, hier 453–455; Daniel SIDLER, Appenzeller Wunderberichte. Einleitender Kommentar zur Edition der Wunderberichte der Pfarr- und Wallfahrtskirchen Haslen und Gonten. In: Innerrhoder Geschichtsfreund 57 (2016) 7–16.

geformt war⁴ – und wie diese Medien sowohl bei der Wallfahrt selbst als auch außerhalb rezipiert und gebraucht wurden. Diese Indizien, dass frühneuzeitliche Wallfahrt als ein Phänomen „verdichteter“ Medialität beschrieben werden kann, bilden den methodischen Ausgangspunkt für das im Oktober 2024 gestartete, mit Methoden und Forschungszugriffen der Kunstgeschichte sowie der Geschichtswissenschaft arbeitende dreijährige Projekt „Salvation Economics and Media. Constituting Social Spaces via early modern Pilgrimage in Lower Austria“ (SALVEMED [bewilligt vom Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF, Nr. PAT 1390723]). Dabei handelt es sich um eine Kooperation des Instituts für die Erforschung der Habsburgermonarchie und des Balkanraums (IHB) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Projektleitung: Werner Telesko, Mitarbeitende: Veronika Decker, Sarah Deichstetter) und des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der Frühen Neuzeit (IMAREAL) der Universität Salzburg (nationaler Kooperationspartner: Thomas Kühtreiber, Mitarbeitende: Sabine Miesgang).

Den Ausgangspunkt der Definition von „verdichteter“ Medialität stellt die zweifache Funktion von Medien dar, die einerseits in ihrer Materialität, andererseits in der jeweiligen inhaltlichen Kodierung besteht.⁵ Den Rezipierenden kommt dabei eine zentrale bedeutungsschaffende Funktion zu, denn erst in der jeweiligen Rezeption können Medien Sinn produzieren. Auf diese Weise wird zugleich das diskursive Text- und Bildverständnis der Frühen Neuzeit nachvollziehbar, das in der Rezeption performativen Charakter besitzt.⁶ Besonders im Rahmen des frühneuzeitlichen Wallfahrtswesens wird diese performative Rezeption, eng verbunden mit physischer Interaktion der Rezipierenden (*Embodiment*), zu einem bestimmenden Element religiöser Praxis, die überregional starke Ähnlichkeiten aufweist, aber auch regional-spezifische Ausprägungen besitzt – die also als „glokalisierendes“ Phänomen bezeichnet werden kann.⁷

⁴ Zur Bedeutung von medialisierten Handlungen für Konstitution, Aktualisierung und Perpetuierung von Heiligenkulten siehe Daniel SIDLER u. Samuel WEBER, Introduction: Making Saints in a “Glocal” Religion. Practices of Holiness in Early Modern Catholicism. In: Making Saints in a “Glocal” Religion. Practices of Holiness in Early Modern Catholicism. Hrsg. Birgit EMICH, Daniel SIDLER, Samuel WEBER u. Christian WINDLER = Cultures of Christianity. New Approaches to Early Modern History 3 (Leiden u. a. 2024) 11–50, hier 16, 23, 30.

⁵ Julia GENZ u. Paul GÉVAUDAN, Medialität, Materialität, Kodierung. Grundzüge einer allgemeinen Theorie der Medien = Edition Medienwissenschaft (Bielefeld 2016) 18–20.

⁶ Nils BÜTTNER, Performative Rezeption. Frühneuzeitliche Bilder als Präsenzmedien. In: Von analogen und digitalen Zugängen zur Kunst. Festschrift für Hubertus Kohle zum 60. Geburtstag. Hrsg. Maria EFFINGER, Stephan HOPPE, Harald KLINKE u. Bernd KRYSMANSKI (Heidelberg 2019) 68.

⁷ Vgl. SIDLER u. WEBER, Introduction (wie Anm. 4) 45, die das Spannungsfeld der kirchlichen Bestrebungen nach Einheitlichkeit und den lokalen Bedürfnissen der Gläubigen am Beispiel von Heiligenkulten behandeln. Zur Vielseitigkeit des barocken Katholizismus siehe auch Peter HERSCHE, Muße und Verschwendung. Europäische Gesellschaft und Kultur im Barockzeitalter, Bd. 1 (Freiburg/B., Basel u. Wien 2006) 112–151.

Das Projekt hat das Ziel, aufbauend auf rezenten Studien der beteiligten Forschenden zu regionalen Kulturausprägungen,⁸ einen neuen Beitrag zur Wahrnehmung der Ausdifferenziertheit, Individualität und Pluralität des Wallfahrtswesens in Ostösterreich zu leisten, somit das starre Gehäuse der in den 1950er-Jahren von Anna Coreth beschriebenen und bis heute in der Forschung wirkendenden *Pietas Austriaca*⁹ aufzubrechen und anhand der Vielfalt der medial reflektierten Frömmigkeitspraxis zu relativieren und ausdifferenzieren. Dazu gehört auch das Hinterfragen einer weiteren Meistererzählung, nämlich jener der obrigkeitlichen Steuerung des frühneuzeitlichen Wallfahrtswesens. Dieser *top down*-Prozess trifft zwar mit Sicherheit auf die Reformen unter Kaiser Joseph II. zu, ein akteurszentrierter Blick auf das Wallfahrtswesen offenbart allerdings ein deutlich vielfältigeres Bild, in dem nicht nur Bruderschaften und Orden eine maßgeblich gestaltende Rolle spielen,¹⁰ sondern auch Frauen in entscheidenden Positionen sichtbar gemacht werden können. So zeigen die Devotionalienrechnungen am Sonntagberg, dass dem Prior zur Abwicklung des Devotionalienhandels die geweihte Jungfrau Maria Anna Straubin zur Seite stand.¹¹ Auch die Einrichtung einer Wallfahrt nach Pyhra (Bezirk St. Pölten-Land) durch die Priorin der Englischen Fräulein in St. Pölten ist ein Beispiel für das gestalterische Wirken geistlicher Frauen der Zeit.¹²

⁸ Johannes von Nepomuk. Kult – Künste – Kommunikation. Hrsg. Ramona HOCKER u. Werner TELESKO (Wien 2023); Thomas KÜHTREIBER u. Jacqueline SCHINDLER, Wallfahrt und Regionalität in Mitteleuropa. Einleitende Gedanken zu einem Rahmenkonzept. In: Wallfahrt und Regionalität in Mitteleuropa in der Frühen Neuzeit (17.–18. Jahrhundert). Hrsg. Thomas KÜHTREIBER = MEMO – Medieval and Early Modern Material Culture Sonderbd. 1 ([o. O.] 2022), DOI: 10.25536/2022sb01, 1–18; Sabine MIESGANG, Die Verehrung des hl. Leopold in der Frühen Neuzeit. Zeiten – Räume – Medien – Akteure – Praktiken – Deutungen = StUF 69 (St. Pölten 2023); Sakralisierung der Landschaft. Inbesitznahme, Gestaltung und Verwendung im Zeichen der Gegenreformation in Mitteleuropa. Hrsg. Werner TELESKO u. Thomas AIGNER = Beiträge zur Kirchengeschichte Niederösterreichs 21 / Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatt 38 (St. Pölten 2019); Werner TELESKO, Stefanie LINSBOTH u. Sabine MIESGANG, Die Verehrung des hl. Johannes von Nepomuk in Ostösterreich. Der Heiligenkult im Spannungsfeld von Frömmigkeitspraxis und Medialisierung = StUF 78 (St. Pölten 2022).

⁹ Anna CORETH, *Pietas Austriaca*. Wesen und Bedeutung habsburgischer Frömmigkeit in der Barockzeit. In: MÖStA 7 (1954) 90–119 (später als Monographie weiterentwickelt und in Wien in zwei Auflagen, 1959 und 1982, publiziert, 2004 von Anna Maria Leitgeb und William Bowman ins Englische übersetzt). Zur *Pietas Austriaca* auch Thomas WINKELBAUER, Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter, Teil 2 = Österreichische Geschichte 1522–1699 (Wien 2003) 185–239.

¹⁰ Maßgeblich: Gábor TUSKES u. Eva KNAPP, Graphische Darstellungen in den Publikationen barockzeitlicher Bruderschaften. In: Zeitschrift für Kunstgeschichte 52/3 (1989) 353–372.

¹¹ StIA Sst, Karton 46 O (Sonntagberg).

¹² „Unter deinem Schutz ...“ Das Marienbild in Göttweig. Ausstellung der Graphischen Sammlung & Kunstsammlungen, des Stifts- und Musikarchivs und der Stiftsbibliothek Göttweig in zwei Teilen. I: 21. März–15. November 2005, II: 21. März–15. November 2006. Hrsg. Gregor Martin LECHNER u. Michael GRÜNWARD (Göttweig 2005) 105.



Abb. 1: Wallfahrtsort Sonntagberg, Votivgaben in der Schatzkammer. — Foto: IMARE-AL/Peter Böttcher.

Dementsprechend wird das Projekt drei ostösterreichische Wallfahrtsorte, die hinsichtlich Medialisierung und Entstehung jeweils einen bestimmten frühneuzeitlichen Typus von Wallfahrt verkörpern und eine günstige Quellenlage aufweisen, als Fallbeispiele aufarbeiten und regional wie international kontextualisieren:

1) Die Wallfahrtskirche zur hl. Dreifaltigkeit am Sonntagberg (Bezirk Amstetten) wurde (und wird bis heute) vom Benediktinerstift Seitenstetten betreut. Ein großer Felsblock, der sogenannte „Zeichenstein“, dem man Wundertätigkeit attestierte, war 1614 durch ein Dreifaltigkeitsbild (das heutige Gnadenbild) katholisch besetzt worden. Kleine Stücke des Steins sowie sein mit Ton vermengter Staub wurden von Wallfahrenden erbeten und zur Heilung von Verletzungen und Krankheiten eingesetzt. Durch die im Stiftsarchiv Seitenstetten erhaltenen Zeugnisse von Gebetserhörungen, die erhalten gebliebene Schatzkammer mit zahlreichen Votivobjekten (Abb. 1) sowie die gedruckten Mirakelbücher und überlieferten Kirchenrechnungen lässt sich der dortige Wallfahrtsbetrieb in seinen medialen Ausprägungen gut nachzeichnen.

2) Die Wallfahrtskirche Maria Hietzing (Wien XIII.) mit ihrem wunder-tätigen Marienbild zeichnet sich durch ihre Nähe zum Wiener Hof und ein städtisches Umfeld aus. Betreut wurde die Wallfahrt durch die Augustiner-Chorherren des Stiftes Klosterneuburg. Hier fällt besonders der Chorherr Augustin Ristl (1685–1752) auf, der als Verfasser eines Mirakelbuchs und Förderer dieser Wallfahrt auftrat. Die Archivalien zur Wallfahrt bieten neue

Einblicke in die (städtische) Infrastruktur eines frühneuzeitlichen Wallfahrtsortes.

3) Anhand von Pyhra wird die mediale Vielfalt besonders deutlich. Als Ausgangspunkt dieser Wallfahrt in einer kleinen Landpfarre unter klösterlicher Oberhoheit (Stift Göttweig) diente ein Kupferstich mit dem Typus des Gnadenbildes von Maria Taferl, der nun selbst zum Gnadenbild wurde. Diese ungewöhnliche (aber keineswegs beispiellose)¹³ Entstehungsgeschichte lässt sich anhand der Aufzeichnungen des Honorius Mötz OSB, Pfarrvikar in Pyhra von 1752 bis 1755, nachvollziehen.¹⁴

Anhand dieser drei unterschiedlich gelagerten Fallstudien werden mikrohistorische Untersuchungen von „Geschichte vor Ort“ entstehen, die zudem als Vergleichsfolie für den zentraleuropäischen katholischen Raum der Frühen Neuzeit herangezogen werden können.

Ausgangsbasis

Ohne hier im Detail auf die Forschungsgeschichte eingehen zu können,¹⁵ lässt sich zusammenfassend sagen, dass die deutschsprachige Forschung zum frühneuzeitlichen Wallfahrtswesen unterschiedliche disziplinäre Bezüge aufweist, von verfestigten Meisternarrativen geprägt und in erster Linie empirisch ausgerichtet ist. Die (kunst-)historische Forschung zu Gnadenstätten auf dem Gebiet der heutigen Republik Österreich ist vor allem durch Einzelstudien geprägt, die einen möglichst umfassenden Einblick in den jeweiligen Wallfahrtsort bieten.¹⁶ Darüber hinaus ist Wallfahrtsforschung auch in kulturwissenschaftliche Ansätze eingebettet: So animierte der Forschungszugriff der „symbolischen Kommunikation“ Studien zum rituellen Bildgebrauch.¹⁷ Wallfahrtsmedien wie Lieder, Mirakelbücher und Votivgaben handelte man allerdings hauptsächlich in Form von Fall-

¹³ Vgl. hier etwa die Wallfahrtskirche Maria Mühlberg (Bayern), deren Andachtsbild einen Kupferstich des Gnadenbildes einer sitzenden Madonna der Benediktinerabtei Ettal (Bayern) darstellt.

¹⁴ „Unter deinem Schutz...“ (wie Anm. 12) 103.

¹⁵ Ein Überblick bis in die neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts findet sich in Peter HERSCHE, *Devotion, Volksbrauch oder Massenprotest? Ein Literaturbericht aus sozialgeschichtlicher Sicht zum Thema Wallfahrt. Von der kirchlichen über die volkskundliche zur sozialgeschichtlichen Wallfahrtsforschung*. In: *Volksfrömmigkeit im 18. Jahrhundert*. Hrsg. Österreichische Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts = Das achtzehnte Jahrhundert und Österreich 9 (Wien 1994) 7–34.

¹⁶ Exemplarisch siehe für Maria Luggau: Elisabeth LOBENWEIN, *Wallfahrt – Wunder – Wirtschaft. Die Wallfahrt nach Maria Luggau (Kärnten) in der Frühen Neuzeit* (Bochum 2013) 237–300; für Sonntagberg: Franz ÜBERLACKER, *Sonntagberg. Vom Zeichenstein zur Basilika* (Sonntagberg 1968); für Maria Dreieichen: Hermann MAURER, *Wallfahrten zum Bründl von Maria Dreieichen*. In: *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde* 56/108 (2005) 43–52.

¹⁷ Werner FREITAG, *Berühren, Bekleiden, Niederknien. „Wunderthätige Gnadenbilder“ im Zeitalter der Konfessionalisierung*. In: *Die Bildlichkeit symbolischer Akte*. Hrsg. Barbara STOLLBERG-RILINGER u. Thomas WEISSBRICH = *Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme* 28 (Münster 2010) 199–223.

studien ab.¹⁸ Auch Wallfahrtsmedaillen stehen seit Längerem im Fokus des wissenschaftlichen Interesses, wurden aber erst in den letzten Jahren auch für Fragen (über-)regionaler religiöser Orientierungen ausgewertet.¹⁹ Allenfalls exemplarisch bearbeitet ist bislang der Brauch der kollektiven Wallfahrt,²⁰ wobei mit dem Erstarken des wissenschaftlichen Interesses an Bruderschaften die konstituierende Rolle dieser Personengemeinschaften für frühneuzeitliche Frömmigkeitsformen immer deutlicher wird.²¹ Zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung der frühneuzeitlichen Wallfahrt existieren punktuell Arbeiten.²² Kontextorientierte Studien zu Intermedialität, Prozesshaftigkeit (*place-making*)²³ sowie Konstitution (*place-maintaining*)²⁴ von Wallfahrten stellen für die Frühe Neuzeit eine neuartige Aufgabe dar, zu dessen konkreter Umsetzung das Projekt SALVE-MED für den an Wallfahrten reichen niederösterreichischen Raum neue Fundamente bieten möchte.

¹⁸ Exemplarisch: Willi BIRKMAIER, „Dem hl. Leonhard hechsten Danckh...“ Das Mirakelbuch von Ramersberg. In: Heimat am Inn 14/15 (1994/1995) 195–252; Hermann MAURER, Ein Sonntagbergglied aus dem 18. Jahrhundert (Marktgemeinde Sonntagberg, Bezirk Amstetten, Niederösterreich). In: UH 81/1 (2010) 50–53; Barbara TAUBINGER, Die Votivgaben der Schatzkammer Sonntagberg und ihre Rolle im Sakralisierungsprozess des Gnadenortes. In: TELESKO u. AIGNER, Sakralisierung (wie Anm. 8) 116–133.

¹⁹ Karin KÜHTREIBER u. Regine PUCHINGER, Wallfahrt und Regionalität im niederösterreichischen Zentralraum im Spiegel religiöser Medaillen und schriftlicher Quellen. In: KÜHTREIBER, Wallfahrt (wie Anm. 8) 19–62; Stefan FASSBINDER, Wallfahrt, Andacht und Magie. Religiöse Anhänger und Medaillen. Beiträge zur neuzeitlichen Frömmigkeitsgeschichte Südwestdeutschlands aus archäologischer Sicht = Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 16 (Bonn 2003).

²⁰ Maria PRÜLLER, Wallfahrt in Niederösterreich. Die wesentlichen Züge ihrer Entwicklung vom Mittelalter bis Kaiser Joseph II. In: Wallfahrten in Niederösterreich. Stift Altenburg, Ausstellung 1985, 4. Mai–27. Oktober. Hrsg. Hanna EGGER (Horn 1985) 20–38, hier 32.

²¹ Thomas WINKELBAUER, Bruderschaft und Wallfahrt im 17. und 18. Jahrhundert. Niederösterreichische, böhmische und mährische Beispiele für die enge Verbindung zweier Einrichtungen der katholischen Konfessionalisierung. In: Bruderschaften als multifunktionale Dienstleister in der Frühen Neuzeit in Zentraleuropa. Hrsg. Elisabeth LOBENWEIN, Martin SCHEUTZ u. Alfred Stefan WEISS = VIÖG 70 (Wien 2018) 117–134.

²² Peter HERSCHE, Die Lustreise der kleinen Leute. Zur geselligen Funktion der barocken Wallfahrt. In: Geselligkeit und Gesellschaft im Barockzeitalter. Hrsg. Wolfgang ADAM = Wolfenbüttler Arbeiten zur Barockforschung 28 (Wiesbaden 1997) 321–332; LOBENWEIN, Wallfahrt (wie Anm. 16) 237–300; Franz MARTIN, Ein Salzburger Kaufmann als Devotionalienhändler in Mariazell. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde 52/1–2 (1949) 55–58; Regine PUCHINGER-SPIES, Devotionalien – Massenware mit ideellem Wert. Wirtschaftlicher und medialer Nutzen von Devotionalien anhand der beiden Wallfahrtskirchen Maria Taferl und Maria Langegg im 17. und 18. Jahrhundert. In: JbLKNÖ NF 88/2022 (2023) 133–162.

²³ Simon COLEMAN u. John EADE, Pilgrimage and Political Economy. Introduction to a Research Agenda. In: Pilgrimage and Political Economy. Translating the Sacred. Hrsg. Simon COLEMAN u. John EADE ([o. O.] 2018) 1–20, hier 3.

²⁴ Ebd.

Fragestellungen

Dem genannten Projekt liegen drei zentrale Themenkomplexe zugrunde. Übergeordnet ist erstens die Frage, wie sich soziale Räume in der Frühen Neuzeit durch Wallfahrtsmedien und die mit ihnen verbundenen Praktiken konstituierten. Wallfahrten werden demzufolge als soziale Räume „verdichteter“ Medialität verstanden, die durch Medien und soziale Praktiken geschaffen werden. Dabei sind nicht nur die Medienprodukte selbst von Interesse, sondern auch ihre Produktion, Distribution, Rezeption und die dahinterstehenden Akteursnetzwerke.²⁵

Darauf aufbauend wird ein zweiter Fragenkomplex zu narratologischen Aspekten im Fokus stehen: Welche Motive und Szenen der mit den Orten verbundenen Legenden wurden bevorzugt aufgegriffen, medial umgesetzt und gleichsam kanonisiert? Wie wurden Gnadenorte in die Heilsgeschichte integriert? In welcher Hinsicht beeinflussten Wallfahrtsmedien die Vorstellungen von Wallfahrtsorten und ihrer Rezeption?

Da sozialen Räumen das Potenzial für Veränderungen inhärent ist, widmet sich ein dritter Fragenkomplex der Analyse von Wallfahrtsorten als „Orte in Beziehung“.²⁶ Gefragt wird hier, wie sich wallfahrtsbezogene Medienräume in ihrer Reichweite sowie auf ihren ökonomischen, sozialen und kulturellen Ebenen beschreiben lassen. Das Interaktionsnetz des *place-making* und *place-maintaining* ist wiederum in andere Netze eingebunden: in die Zuständigkeitsbereiche der Obrigkeit, der kirchlichen Verwaltung sowie in herrschaftliche Systeme und Orden.

Methodische Überlegungen und Forschungszugriffe

Zur Bearbeitung des Phänomens der Wallfahrt kann auf die gegenwärtige Tourismusforschung zurückgegriffen werden,²⁷ denn wie moderne Touristen bewegen sich auch Wallfahrende mit einer bestimmten – durch Medien „geweckten“ – Erwartungshaltung auf eine Destination zu. Der Abgleich der vor Ort erfahrenen mit den erwarteten Bildern und deren weitere Reproduktion durch Medien bzw. Tourismus, verstanden als vielfältiger Konsum von Zeichen und Bildern (*tourist gaze*),²⁸ wird aus dieser Perspektive

²⁵ Vgl. Siegfried J. SCHMIDT, Medien – Materialitäten – Räume. Zur Analyse eines Wirkungszusammenhangs. In: Medienräume. Materialität und Regionalität. Hrsg. Valentin DANDER, Veronika GRÜNDHAMMER, Heike ORTNER, Daniel PFURTSCHELLER u. Michaela RIZZOLI (Innsbruck 2013) 35–49.

²⁶ Ernst LANGTHALER, Orte in Beziehung. Mikrogeschichte nach dem Spatial Turn. In: Geschichte und Region / Storia e regione 22 (2013) 27–42.

²⁷ Michael ZINGANEL, Tourismus Kultur Theorie. In: Kurswechsel 2 (2005) 39–47, hier 44.

²⁸ John URRY, The tourist gaze (London 2006).

historisiert und als *pilgrim gaze* für die Vormoderne nutzbar gemacht.²⁹ Wallfahrtsmedien geben zudem nicht nur vor, wie man zu schauen, sondern auch, wie man sich zu verhalten hat. Dieses Verhalten wird dann vor Ort nachgeahmt und medial vervielfältigt – ganz ähnlich dem gegenwärtigen Gebrauch von *Social Media*.³⁰ Hier trägt das gegenständliche Projekt zum Verständnis menschlichen sozialen Handelns in der *longue durée* bei. Es gilt die Annahme zu überprüfen, ob jeder Ort als Wallfahrtsort vermarktet bzw. inszeniert werden kann, sofern signifikante Bilder geschaffen werden, die am Zielort tatsächlich erfahrbar sind, wodurch wiederum ein intermedialer Kreislauf in Gang gesetzt wird.³¹ Darüber hinaus wird das Projekt SALVE-MED aufgrund des Untersuchungszeitraums von 1650 bis ins ausgehende 18. Jahrhundert in der Lage sein, Transformationsprozesse im Bereich der Wallfahrt zu erfassen, deren Einordnung in die strukturellen Veränderungen der Zeit (Aufklärung und Josephinismus) auch zu neuen Erkenntnissen in Bezug auf das Verhältnis zwischen Eliten- und der sog. „Volksfrömmigkeit“³² führt.

Die Vielfalt der Wallfahrtsmedien, ihre Funktionalität und ihr Gebrauch sowie ihr typenmäßiges, ikonografisches und künstlerisches Verhältnis untereinander werden in vertiefter Weise in den Blick genommen. Eine solche Analyse trägt nicht zuletzt wesentlich zum Verständnis der Semantik frühneuzeitlicher Medien bei. Im Fall von Pyhra etwa zeigt das Gnadenbild die mediale Vielschichtigkeit des Phänomens Wallfahrt, indem ein bloßes Artefakt, ein Kupferstich des Gnadenbilds von Maria Taferl, zum Ausgangspunkt einer neuen Wallfahrt wurde. Hier kommt – vergleichbar modernen „Franchise-Systemen“ – das Phänomen der Filiation zum Zug.³³

Zentral für das Projekt ist die Annäherung an Wallfahrten als Produkte „verdichteter“ Medialität. Letztere basiert, wie eingangs festgestellt, einerseits auf der Materialität der Medien, andererseits auf deren inhaltlichen Kodierungen, wodurch Rezeption als bedeutungsschaffender Moment begriffen werden kann.³⁴ Wallfahrt ist gleichsam gesamthaft die Fülle dieser Medialität, ihrer Funktionen und ihrer Rezeption. Diese „verdichtete“ Medialität drückt sich grundsätzlich in gesteigerten Kommunikationsprozessen auf allen Ebenen und in einer hinsichtlich der Gattungen breit gefächerten Medienlandschaft aus, deren Zeugnisse untereinander durchwegs in engem Zusammenhang stehen. Von der Struktur ähnlich, aber in anderer Ausprägung trifft dies auch auf die frühneuzeitliche Heiligenver-

²⁹ Vgl. die Überlegungen zu *gaze* bei Cynthia O. HO, Kathleen W. PETERS u. John McCLAIN, *Sacred Views of Saint Francis. The Sacro Monte di Orta* ([o. O.] 2020) 43–45; vgl. auch David MORGAN, *The Sacred Gaze. Religious Visual Culture in Theory and Practice* (Berkeley, Los Angeles u. London 2005).

³⁰ Zur Nachahmung von medial rezipiertem Verhalten in den Sozialen Medien siehe Blackout Challenge. TikTok und der Tod. In: *Zeit online* (19.04.2023), <https://www.zeit.de/2023/17/blackout-challenge-tiktok-jugendliche-tod> (29.04.2023).

³¹ Vgl. den Ansatz von Karlheinz Wöhler, zit.nach ZINGANEL, *Tourismus* (wie Anm. 27) 40.

³² Zur Problematik des Begriffs siehe MIESGANG, *Verehrung* (wie Anm. 8) 34 f.

³³ Für Filiationen des Wallfahrtsortes Maria Taferl siehe Walpurga OPPEKER, *Filiationen des Wallfahrtsortes Maria Taferl*. In: *Das Waldviertel* 59/4 (2010) 337–357.

³⁴ GENZ u. GÉVAUDAN, *Medialität* (wie Anm. 5) 18–20.

ehrung und die Medialisierung von Kriegen zu.³⁵ Mit diesem Forschungszugriff der „verdichteten“ Medialität wird zudem ein Verständnis von Medien angewandt, das auch die praxeologische Dimension umfasst: Die Rolle der Akteure (und das sind auch die Rezipierenden) in ihrem Verhältnis zu Medien und soziale Handlungsräume rücken somit in ein neues Licht, indem Interaktions- und Wirkungszusammenhänge herausgearbeitet werden können. Zudem trägt das Verständnis von Wallfahrt als Produkt menschlichen Handelns und „verdichteter“ Medialität zu einer Objektivierung der Wallfahrt und deren Verankerung im Alltagsleben und der Jenseitsfürsorge der frühneuzeitlichen Bevölkerung bei.

Durch Wallfahrten wurden zugleich neue und eng aufeinander abgestimmte Formen der Dreiecksbeziehung zwischen der Multimaterialität von Wallfahrtsmedien, den unterschiedlichen (inhaltlichen, resp. ikonografischen etc.) Kodierungen der medialen Überlieferungen und den vielfältigen Akten der aktiv-performativen Rezeption durch die Wallfahrenden resp. Bilderkonsumierenden konstituiert. Das Gnadenbild am Gnadenort ist das eigentliche Ziel der in der Wallfahrt zum Ausdruck kommenden Mobilität: Dieses Bild konnte aber bereits – etwa in Form eines Drucks (oder einer Wallfahrtsmedaille) – am Ursprungsort der Pilgerfahrt konsumiert werden und ist in unterschiedlichen Techniken häufig auch Teil der Reiseausstattung (etwa in Form von an Rosenkränze angehängten Wallfahrtsmedaillen³⁶). Die dabei vorkommenden ikonografischen Typenbildungen finden sich in den künstlerischen Ausstattungen des Gnadenorts häufig in monumentaler Form wieder (etwa als Decken- oder Wandfresken), wodurch die entsprechenden Bildprägungen in durchgehend repetitiver Weise die Pilgernden in ihrem Tun in Gestalt einer quantitativ „verdichteten“ Medialität begleiten.

Hinter dieser „verdichteten“ Medialität von Wallfahrten steht auch die Notwendigkeit der Manifestation von Glaubensinhalten zur Selbstvergewisserung religiöser Gruppen.³⁷ Das Gnadenbild selbst, seine künstlerischen Kontextualisierungen vor allem durch Malereien, Votivgaben an den Gnadenstätten, aber auch mobile Wallfahrtsmedien wie Andachtsbilder, Mirakelbücher und Devotionalien, deren Gebrauch von bloßem Tragen bis zur Inkorporation reicht, stellen unterschiedliche Verdinglichungen der reli-

³⁵ Zum Dreißigjährigen Krieg als „Medienereignis“: Johannes BURKHARDT, *Der Dreißigjährige Krieg* = Edition Suhrkamp NF 542 (Frankfurt am Main 1992) 225–232. Zur medialen Rahmung von Krieg siehe exemplarisch Gabriele HAUG-MORITZ, *Lieder in der Flugschriftenpublizistik des Schmalkaldischen Krieges*. In: *Kultur- und kommunikationshistorischer Wandel des Liedes im 16. Jahrhundert*. Hrsg. Albrecht CLASSEN, Michael FISCHER u. Nils GRÖTSCH = *Populäre Kultur und Musik* 3 (Münster/W. 2012) 109–125.

³⁶ Zu Rosenkränzen als Andachtsobjekte unter dem Aspekt der Material Studies siehe die Arbeiten von Anne Mariss, etwa Anne MARISS, *Between Curiosity, Material Devotion, and Confessional Identity. Rosaries in Early Modern Princely Collections*. In: *Ekphrasis und Residenz. Höfische Kultur und das Medium des Reiseberichts im Zeitalter der Konfessionalisierung um 1600*. Hrsg. Michael WENZEL, Wolfgang AUGUSTYN u. Andreas TACKE (Petersberg 2023) 125–136.

³⁷ Maurice HALBWACHS u. Stephan EGGER, *Stätten der Verkündigung im Heiligen Land. Eine Studie zum kollektiven Gedächtnis* (Konstanz 2003) 164.

giösen Praxis des Wallfahrens dar, materialisieren gleichsam die Wallfahrt und ihre aktive Rezeption bzw. Performanz und werden wiederum zu Katalysatoren für neue Praktiken und damit verbundene Medialisierungen.

Die Wallfahrt als explizit „körperbezogene Praktik“ bzw. als „ding-bezogener Vollzug“³⁸ legt unterschiedliche Formen dieser „verdichteten“ Medialität offen – konkret in Bezug auf die Verbindung zwischen religiöser Praxis und Verbildlichung: Ein unmittelbarer Körperbezug kommt etwa im vorgeblich geheilten Körperteil einerseits und im entsprechenden Artefakt dieses Körperteils in Gestalt eines *ex voto* andererseits zum Ausdruck. Ein weiteres Beispiel ist das Küssen oder Weißen von Büchern oder Bildern: Auch hier wird die Verbindung zwischen der Frömmigkeit einerseits und dem Artefakt andererseits transparent. Performanz und Dingbezogenheit als zentrale Merkmale des altgläubigen Frömmigkeitsvollzugs sind im Gegensatz zu den (hauptsächlich protestantisch konnotierten) Merkmalen wie Verinnerlichung und Subjektivierung dezidiert nach außen gerichtet und zielen allesamt auf möglichst große Sichtbarkeit ab.

Ein weiterer wichtiger Indikator für die „verdichtete“ Medialität besteht im veränderten Einsatz von Schrift in der Wallfahrt des 18. Jahrhunderts: So stabilisierten etwa Mirakelbücher die Praktiken des Frömmigkeitsvollzugs. Hier fand ein medialer Übersetzungsprozess statt, der den Gnadenbericht oder die etwa als Votiv präsente Gnadenschilderung aus ihrem subjektiven Kontext herauslöste und in eine (neue) systematische Ordnung der Mirakellisten integrierte, die nun eine vom zumeist geistlichen Kompilator verwaltete autorisierte Klassifikation darstellt.³⁹

Die jüngere Forschung hat darauf aufmerksam gemacht, wie sehr die mediale Produktion der Frühen Neuzeit mit der Wirksamkeit von Performanz zusammenhängt, ist doch nicht nur die (primäre) Aufführung eines Ereignisses (d.h. die Wallfahrt) durch die jeweiligen Akteure zu berücksichtigen, sondern ebenso deren Rezeption durch anwesende Personengruppen, des Weiteren die (sekundäre) mediale Vergegenwärtigung sowie in der Folge die Rezeption dieser Medienerzeugnisse, die wiederum neue „(Medien-)Ereignisse“ *sui generis* konstituieren konnte.⁴⁰ In dieser Hinsicht werden die praktisch kaum mehr zu rekonstruierenden „Präsenzöffentlichkeiten“ vor Ort durch unterschiedliche Ausprägungen von „Medien-öffentlichkeiten“ überformt, determiniert und in neuartige „Medienereignisse“ überführt, oder, wie Barbara Stollberg-Rilinger es ausdrückt, es entstanden „symbolische Verdopplungen der feierlichen Akte in einem anderen Medium, Inszenierungen der Inszenierungen, Symbolisierungen zweiter Ordnung“.⁴¹

³⁸ BRUGGER, Subjektivierung (wie Anm. 2) 162 f.

³⁹ Ebd.; Eva BRUGGER, Gedruckte Gnade. Die Dynamisierung der Wallfahrt in Bayern (1650–1800) = Kulturgeschichten. Studien zur Frühen Neuzeit 4 (Affalterbach 2017).

⁴⁰ Vgl. für einen solchen Zugang etwa Harriet RUDOLPH, Das Reich als Ereignis. Formen und Funktionen der Herrschaftsinszenierung bei Kaisereinzügen (1558–1618) = Norm und Struktur 38 (Köln u. Wien 2011).

⁴¹ Barbara STOLLBERG-RILINGER, Des Kaisers alte Kleider. Verfassungsgeschichte und Symbolsprache des Alten Reiches (München 2008) 21.

Das Projekt SALVEMED wird die Aussagequalität der genannten Medienzeugnisse in Bezug auf Intermedialität und Intertextualität analysieren, worauf letztlich auch die Semantik frühneuzeitlicher Medien beruht – beispielsweise im Fall von Gnadenbildern in ihrer doppelten Funktion als Kunst- und religiöse Bilder.⁴² Hier ist zudem das Verhältnis zwischen dem Einzelkunstwerk und seiner Vervielfältigung zu berücksichtigen. Die potentielle Gnadenwirksamkeit durch Vervielfältigung, Autorisierung durch ikonographische Ähnlichkeit, Beglaubigung im Text oder durch „Anrührung“ wird damit in neuer Weise ins Erkenntnisinteresse gerückt. Medien fungieren hier als Verschränkungsorte einerseits zwischen Immanenz und Transzendenz, andererseits zwischen (fernem) Gnadenbild und (naher und verfügbarer) Kopie. Kulturtechniken wie etwa Gebete, Verlöbnisse oder die Einverleibung geweihter Objekte ermöglichen zudem eine ständige Kommunikation mit dem Transzendenten.⁴³

Gnadenbilder sind an faktische Orte gebunden, die von Pilgernden mit einem bestimmten Wunsch aufgesucht werden. Die Ortsgebundenheit wird mithilfe von Medienerzeugnissen einerseits betont, indem charakteristische Bilder des Gnadenbildes und seiner Inszenierung (oft in Verbindung mit der Gründungslegende) Erwartungshaltungen aktivieren, andererseits aber auch verschiedentlich erweitert, indem Mirakelberichte im Druck verbreitet werden, Votivgaben die Opfernden am Gnadenort repräsentieren und Andachtsbildern bzw. Kopien von Gnadenbildern dieselbe wunder tätige Kraft zugesprochen wird wie ihren Vorbildern.

Um die medialen Outputs, die unterschiedlichen Rahmungen und die damit verbundenen sozialräumlichen Vernetzungen von Wallfahrtsorten abzubilden, eignet sich die Anwendung der ganzheitlichen Medientheorie Siegfried J. Schmidts, der konkrete Medienangebote (etwa ein Mirakelbuch) als Wirkungszusammenhänge von Kommunikationsinstrumenten (also Sprache und Bilder), technischen Dispositiven (z.B. Druckerpressen) und sozialen Institutionalisierungen (etwa Offizinen) versteht.⁴⁴ Mittels Produktion/Erwerb, Distribution und Rezeption/Gebrauch können unterschiedliche Ebenen räumlicher und sozialer Wirkungszusammenhänge erfasst werden, womit klassische Konzepte des Wirksamkeitsradius von Wallfahrtsorten und ihrer Medien über die Bestimmung der Herkunft der Wallfahrenden nicht nur deutlich erweitert, sondern auch ausdifferenziert werden. Dabei können zudem die Vorstellungen der *overlapping spaces* bzw. der Fraktalität nach Falk Bretschneider und Christophe Duhamelle fruchtbar gemacht werden.⁴⁵ Die Raumstruktur mit multiplen Zugehörigkeiten be-

⁴² Ulrich PFISTER, Liminalität – Charisma – individuelle Heilserfahrung. Die Funktion des Gnadenbildes in der barocken Volksfrömmigkeit. In: Rahmen-Diskurse. Kultbilder im konfessionellen Zeitalter. Hrsg. David GANZ u. Georg HENKEL = Kult-Bild 2 (Berlin 2004) 61–79.

⁴³ GENZ u. GÉVAUDAN, Medialität (wie Anm. 5) 13: „Medialität liegt dann vor, wenn sie als solche rezipiert wird.“ Vgl. auch zur Kommunikation mit Heiligen: SIDLER u. WEBER, Introduction (wie Anm. 4) 23.

⁴⁴ SCHMIDT, Medien (wie Anm. 25) 40.

⁴⁵ Falk BRETSCHNEIDER u. Christophe DUHAMELLE, Fraktalität. Raumgeschichte und soziales Handeln im Alten Reich. In: Zeitschrift für Historische Forschung 43/4 (2016) 703–746, hier 703 f.

trifft hier unterschiedliche Kommunikations- und Handlungsräume, wie sie beispielweise im Bistum Passau als Obrigkeit, im Stift Seitenstetten als Produzent und Distribuent, in der kleinen Ordenspfarre Pyhra als Wallfahrtsfiliation sowie in einer Pilgerin aus einem weiter entfernten Ort als Rezipientin bestehen.

Die gleichermaßen akteurs- und raumzentrierte Perspektive des Projekts erlaubt es, die am *place-making* sowie am *place-maintaining* beteiligten Personen und Personengruppen festzumachen und ihre regionalen und überregionalen Wirkungsradien zu benennen. Neben Orden, Bruderschaften und Geistlichen und Pilgernden sind hier Offizinen, Stecher, Entwerfer, Medailleure, Devotionalienhändler und Gewerbetreibende an den Pilger Routen und vor Ort von zentralem Interesse. An diesem Punkt ist nach den ökonomischen Strukturen und Prozessen zu fragen, die frühneuzeitlichen Gnadenstätten zugrunde liegen – und zwar in zweierlei Hinsicht: Nicht nur das finanzielle Kapital war im Interaktionsnetzwerk von Wallfahrtsorten maßgeblich, sondern auch das Bestreben nach Teilhabe am Heilsgeschehen. Die Sorge um das Seelenheil ist als Motiv nicht zu unterschätzen und äußert sich in einer Heilsökonomie,⁴⁶ also in den zahlreichen Stiftungen, Votivgaben und Seelenmessen, in die frühneuzeitliche Gläubige „investierten“.

Der vorliegende Beitrag hat jene Themenbereiche angerissen, die das Team von SALVEMED in den kommenden drei Jahren bearbeiten wird und die ein weiterer Bestandteil einer Geschichte der *Pietas Austriaca* „von unten“ sind. Die Ergebnisse werden in einer abschließenden Publikation veröffentlicht und die Forschungsdaten, vor allem Kirchen- und Devotionalienrechnungen, über die am IMAREAL entwickelte Datenbank ITEM zugänglich gemacht. Das Projekt ist darüber hinaus im Forschungsverbund „Regionalitäten“ des Forschungsnetzwerks Interdisziplinäre Regionalstudien (*first*) verankert, aus dessen Rahmenkonzept wesentliche Impulse stammen und das die Antragsarbeit mit einer Anschubfinanzierung unterstützte.⁴⁷ Der Austausch mit der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft ist nicht zuletzt mittels einer Tagung garantiert, die im zweiten Projektjahr stattfindet. Die Vermittlung der Ergebnisse an eine breitere Öffentlichkeit wird im Zuge einer Ausstellung in Kooperation mit dem Museum am Dom (St. Pölten) im Jahr 2027 gewährleistet sein.

⁴⁶ Dorothee RIPPMANN, Frömmigkeit in der Kleinstadt. Jenseitsfürsorge, Kirche und städtische Gesellschaft in der Diözese Konstanz, 1400–1530 (Zürich 2022); Charles ZIKA, The Emotional Economy of Early Modern Pilgrimage Shrines. The Case of Mariazell. In: Emotions: History, Culture, Society 1 (2017) 1–27.

⁴⁷ Website des Forschungsverbundes „Regionalitäten“, <http://first-research.ac.at/fv-regionalitaeten> (01.08.2024); zum Rahmenkonzept: Sabine MIESGANG, Regionen erforschen. Das Rahmenkonzept des first-Forschungsverbundes „Regionalitäten“. In: JbLKNÖ 89/2023 (2024) 307–324.